**Ein sicherer Ort der Freunde inmitten von Hunger, Armut und Gewalt**

*Der Blick von ihren Holzhütten auf Perus Metropole Lima ist atemberaubend. Doch fernab von Schulen und Wasserversorgung müssen die Jugendlichen von Chorillos arbeiten, damit ihre Familien nicht hungern. Dennoch engagieren sie sich unterstützt vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat für andere, um das Leben in Limas Armenviertel zu verbessern.*

Alex Gonzales Cierto blickt in den Himmel. Dafür muss er gar nicht nach oben schauen, sondern nur geradeaus. So hoch wohnt er mit seinen Eltern und dem Bruder über der Millionen-Metropole Lima. Von hier aus kann er alles überblicken: das Meer, die Viertel der Reichen, aber auch die vielen kleinen Häuser, die sich die Hügel ringsherum hochziehen. Bedeckt von einer Schicht grau-rotem Sand und Staub gehören sie zu Limas Armenviertel Chorrillos. Obwohl Lima fast das ganze Jahr über von einer dicken Wolkendecke umhüllt ist, regnet es kaum. Nur etwa 10 Millimeter pro Jahr. In Deutschland regnet es auch mal 15 Millimeter in einer Stunde. Rund zehn Millionen Menschen leben in Lima, etwa 800.000 Haushalte haben keinen Wasseranschluss. So auch das Elternaus von Alex Gonzalez. Also muss er das Wasser an einem öffentlichen Hahn abfüllen und nach Hause schleppen.

Alex interessiert sich für den Klimawandel, dessen Folgen er am eigenen Leib spürt. Peru ist den Vereinten Nationen zufolge weltweit das durch die Folgen der Erderwärmung drittgefährdetste Land. Um etwas zu ändern, studiert Alex Meteorologie. „Ich hatte immer den Traum, zu studieren, aber er war sehr weit weg“, sagt der 22-Jährige. Es begann in der Schule: Weil er kein Geld für den Bus nach Hause hatte, schlief Alex während der Schulwoche auf der Straße neben dem Schulgebäude. Seine Eltern haben informelle Jobs. „Ich konnte kein Geld zurücklegen. Immer kam ein Notfall dazwischen, für den ich mein Gespartes ausgeben musste.“ Doch Alex gab nicht auf und bekam ein Stipendium.

Trotzdem steht er jeden Morgen früh auf, um für den Lebensunterhalt seiner Familie in einem Lager zu arbeiten. Danach fährt er anderthalb Stunden zur Uni und am Wochenende engagiert er sich ehrenamtlich in seiner Pfarrei. Er singt im Chor, spielt Gitarre während der Messe und leitet eine Gruppe. „Die Kirche gibt mir Geborgenheit, die Gemeinschaft Motivation, die Musik Freude“, sagt Alex Gonzalez. Das möchte er mit anderen teilen. Mit den anderen Gruppenmitgliedern unterstützt er diejenigen in der Pfarrei, die es am nötigsten brauchen: Sie kaufen ein, putzen, reparieren, hüten Kinder, schleppen Wasser.

Die Idee dazu kam vom Priester der Pfarrei, Juan Goicochea Calderón: „Durch ihr Engagement erleben die Jugendlichen, dass sie etwas verändern können.“ Mit seinem unermüdlichen Einsatz für die Benachteiligten ist Padre Juan Goicochea den Jugendlichen ein Vorbild. Unterstützt wird deren Engagement von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat.

Der Großteil der 80.000 Menschen in der Pfarrei lebt in extremer Armut. Auch die Familie von Fernando Prado Chupayo. Seit seine Mutter vor einem Jahr gestorben ist, pausiert Fernando Prados Ausbildung zum Automechaniker. Der 21-Jährige muss den Job seiner Mutter übernehmen: Obst verkaufen am Straßenstand. Sonst müsste seine Familie hungern. Morgens um drei Uhr nimmt Fernando Prado den Bus zum Großmarkt und steht danach von sieben bis drei Uhr nachmittags an der Straßenecke. Sechs Tage die Woche. Auch an Feiertagen – den besten Verkaufstagen. Obwohl die Familie sehr gläubig ist, haben sie noch nie zusammen Weihnachten gefeiert. „Seit ich denken kann, arbeiten wir nur“, sagt er leise.

Fernando Prado hofft, ein wenig Geld anzusparen, um seine Ausbildung noch beenden zu können. An der lauten und lärmenden Hauptstraße des Viertels steht er, die Kapuze über den Kopf gezogen, zwischen den auf Kisten gehäuften Bananen, Mangos, Erdbeeren, Papayas und Äpfeln. Nur sonntags, am Ruhetag, blüht Fernando Prado auf. Seine Augen leuchten, als er seine Freunde in der Pfarrei trifft. Wegen der Arbeit ist es der einzige Tag, an dem er an den Ausflügen, Veranstaltungen und solidarischen Aktionen im Viertel teilnehmen kann. „Die Gemeinschaft gibt mir Kraft und lässt mich spüren, dass ich nicht alleine bin.“

Zwei Mal die Woche kommt Jeferson Chumpitaz Salcedo für „seine Kids“ ins Jugendzentrum Casa de los Talentos. Seit knapp einem Jahr ist das von Padre Juan Goicochea mit Unterstützung des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat aufgebaute „Haus der Talente“ wieder geöffnet. Drei lange Jahre war es wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Jetzt wird wieder auf drei Stockwerken gekocht, gebacken, getanzt und handwerklich gearbeitet. Seit der Pandemie hat sich einiges verschärft in Chorrillos: mehr Kranke, mehr Arbeitslose, mehr Kriminalität. Jeferson Chumpitaz selbst wurde schon zwei Mal überfallen. „Die Leichtigkeit ist verlorengegangen. Früher haben wir viel draußen gespielt, heute haben die Eltern Angst, ihre Kinder aus dem Haus zu lassen“, berichtet er. An das ausgelassene Spielen und den Austausch mit anderen mussten sich Kinder und Jugendliche erst wieder gewöhnen.

Mit einem strahlenden Lächeln werden sie von Jeferson Chumpitaz begrüßt. „Die Casa de los Talentos ist ein Zufluchtsort“, sagt der 20-jährige Tanzlehrer. „Egal, was draußen los ist, wenn du durch die Tür gehst, bist du in einer Welt voller Freude, Gesang, Tanz.“ Das Tanzen helfe, um abzuschalten und im Hier und Jetzt zu leben. Er weiß, wovon er spricht. Mit neun Jahren kam er das erste Mal in die Casa de los Talentos – und seitdem jeden Tag.

„Ich war ein schüchternes Kind. Aber meine damalige Tanzlehrerin hat so sehr an mich geglaubt, dass sie mich schon früh auch unterrichten ließ“, sagt der Profi-Tänzer. Seit sechs Jahren unterrichtet er Tanz und Mathematik an zwei Schulen. In der Casa de los Talentos ist Jeferson Chumpitaz heute ein Vorbild. Er studiert an der Universität Wirtschaftsingenieurwesen. Das Geld dafür verdient er in den ersten Tagesstunden als Aushilfskraft in einer Firma. Auch wenn er wenig Zeit hat und dafür nicht bezahlt wird, möchte er „seinen Kids“ in der Casa de los Talentos das ermöglichen, was er selbst dort erfahren hat: An einem sicheren Ort die eigenen Talente entdecken und gefördert werden.

***Adveniat-Weihnachtsaktion 2024 „Glaubt an uns – bis* wir *es tun!“ :***  *Viele Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik haben den Glauben an eine gute und sichere Zukunft verloren. Ausreichende Schul- und Berufsausbildungen werden ihnen verweigert. Sie hungern, werden Opfer krimineller Banden oder begeben sich auf eine der lebensgefährlichen Fluchtrouten in den reichen Norden. Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis* ***wir*** *es tun!“ stellt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat das Thema Jugend in den Mittelpunkt der diesjährigen bundesweiten Weihnachtsaktion der katholischen Kirche. In Jugendzentren, mit Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie Stipendien für den Berufseinstieg bietet Adveniat mit seinen Partnerorganisationen der Jugend in Lateinamerika und der Karibik eine Zukunft. Die Jugendlichen sind darauf angewiesen, dass auch die Spenderinnen und Spender in Deutschland an sie glauben und sie mit ihrer Solidarität unterstützen. Die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 1. Dezember 2024, im Bistum Augsburg statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45 oder unter www.adveniat.de.*